

Begriffe und Definitionen im Ansatz Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung (Auf der Grundlage des Anti-Bias-Approach nach Louise Derman-Sparks)

Begriff	Definition	Erscheinungsform
Vorurteil	In sozialen Beziehungen ein pauschales Urteil (positiv oder negativ) über Menschen/ Gruppen von Menschen, das auf Verallgemeinerungen und stereotypen Zuschreibungen beruht („Afrikaner sind musikalisch, Frauen können nicht Auto fahren“). Häufig ein Voraus-Urteil, das durch Erfahrungen und eine breitere Wissensbasis korrigiert werden kann. Wird an ihm dennoch festgehalten, so hat es als Vorverurteilung häufig die Funktion, ein bestimmtes Welt- und Selbstbild zu stabilisieren, um Verunsicherungen oder Ängste abzuwehren.	Individuell: Die Wirkung kann im Privaten verbleiben. Problematisch ist, wenn Menschen in öffentlicher Verantwortung und mit Machtbefugnissen Vorurteile haben und auf deren Grundlage entscheiden.
Einseitigkeit („bias“)	Bevorzugung bzw. Ausblendung der Perspektiven, Interessen, Bedürfnisse bestimmter Menschen/ Gruppen von Menschen. Sie entspricht häufig ihrer gesellschaftlichen Benachteiligung oder Privilegierung und ist oft nicht bewusst.	Individuell und öffentlich: Ist häufig die nicht weiter reflektierte Kultur einer Einrichtung und wird von den Individuen mitgetragen.
Diskriminierung	Abwertende Unterscheidung von Menschen/ Gruppen von Menschen, mit der ihre Ungleichbehandlung gerechtfertigt wird. Diskriminierung geschieht entlang bestimmter Merkmale wie Herkunft, Sprache, sozialen Status, Geschlecht, Alter, Religion, Behinderung, sexuelle Orientierung usw. und wird durch entsprechende Ideologien gestützt (Rassismus, Sexismus, Antisemitismus usw.). Diskriminierung funktioniert nur in ungleichen Machtbeziehungen. Sie kann direkt sein, durch unmittelbare Äußerungen und Handlungen von Individuen oder indirekt und eingelassen in gesellschaftliche Strukturen („Institutionalisierte Diskriminierung“). Diskriminierung ist gesetzlich untersagt.	Individuell und gesellschaftlich, kann direkt oder indirekt sein.
Institutionalisierte Diskriminierung	Benachteiligende Ungleichbehandlung von Menschen/ Gruppen von Menschen durch Regeln und Routinen institutionellen Handelns, wodurch sie geringere Chancen beim Zugang zu oder bei der Inanspruchnahme von gesellschaftlichen Ressourcen haben (z.B. Bildung, Wohnraum, Dienstleistungen, Arbeit). (vgl. Mechtild Gomolla)	Ist Teil der gesellschaftlichen Strukturen, funktioniert auch ohne diskriminierende Absicht, wird von Individuen mitgetragen.